

Vít, Petr: *Estetické myšlení o hudbě. České země 1760–1860 [Ästhetisches Denken über Musik. Die böhmischen Länder 1760–1860]*.

Academia, Praha 1987, 100 S.

Dieser schmale Band gehört zum Besten, was in unauffälliger, gleichwohl systematischer Weise an quellennaher Forschung bisher über die kulturelle Vergangenheit eines Raumes geleistet wurde, der mit nationalen Vorurteilen geradezu übersättigt worden ist. In der jungen tschechischen Intelligenz läßt sich schon seit mehr als zwanzig Jahren das Bemühen erkennen, die Quellen des traditionellen nationalen Hohelieds kritisch zu überprüfen, das die Kultur nicht nur nach Klassen, sondern auch nach der Sprache unterschied. Einen Höhepunkt dieser neuen Orientierung bildete das Buch von Vladimír Macura „Znamení zrodu. České obrození jako kulturní typ“ [Das Zeichen der Geburt. Die tschechische Wiedergeburt als kultureller Typus], Praha 1983.

Das Buch von Vít korrigiert nicht nur die in der Zeit geläufigen tschechischen, sondern auch die deutschen Vorstellungen über das böhmische Geistesleben im Vormärz. Die Tschechen, jedoch auch die Prager Deutschen wie beispielsweise Robert Zimmermann oder Eduard Hanslick suggerierten nämlich unter dem mächtigen Eindruck einer umfassenden gesellschaftlichen Modernisierung, daß man im Jahr 1860 an der Prager und der Wiener Universität gleichsam aus dem Nichts begonnen habe, daß erst dann die Wissenschaft ihren Anfang genommen habe, während zuvor das dunkle Mittelalter herrschte. Ohne sich von seinem Material erdrücken zu lassen und ohne die Bedeutung seiner Entdeckungen zu überschätzen, lüftet der Autor den Schleier über dem unvermutet reichen musikalisch-ästhetischen Denken der älteren Zeit, an das die „Modernisierer“ in vieler Hinsicht anknüpften. Wie es heute schon dem üblichen Standard der tschechischen Musikologie entspricht, behandelt die Arbeit tschechische und deutsche Phänomene, analysiert sie im Zusammenhang mit den Veränderungen des Geschmacks der damaligen Zeit und schafft so ein höchst interessantes kulturhistorisches Bild, das noch bis vor kurzem vergessen war. Mit Recht widmet der Autor seine Aufmerksamkeit der Prager Schumann-Begeisterung, die Deutsche und Tschechen teilten – und dies in Opposition gegen das Wien Metternichs. Im Anschluß daran untersucht er vor allem die ästhetischen Auffassungen von Eduard Hanslick und August Wilhelm Ambros, die den Streit um die Grenze zwischen Poesie und Musik berührten. Im tschechischen Kontext – dies erwähnt der Autor nicht ausdrücklich – stellt diese Untersuchung einen Beitrag zur Genese des schöpferischen Stils von Smetana dar.

Brno

Jaroslav Střítecký